

aber andererseits nicht alle der oft sehr knappen Literaturangaben des Untersuchungsteils auf. Fehlende Seitenangaben bei Querverweisen machen ständige Rückgriffe auf das Inhaltsverzeichnis nötig.

Ulrich Montag

Heinrich von Langenstein, Erchantnuzz der sund. Nach österreichischen Handschriften hg. von P. Rainer Rudolf SDS (Texte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit 22) Berlin 1969, E. Schmidt Verlag, 206 S., DM 27. — Heinrich von Langenstein ist die zentrale Persönlichkeit des im ausgehenden 14. Jh. um Wiener Hof und Universität gescharten Kreises von geistlichen Autoren, die „die Ergebnisse der dogmatisch-spekulativen Glaubens- und Sittenlehre der Scholastiker katechetisch-praktisch auswerteten“ (S. 14) und in die Volkssprache umsetzten. Hier liegt nun endlich das pastoralkatechetische Hauptwerk Heinrichs in einer verlässlichen Edition vor. Leiths. ist Cod. 213 des Wiener Schottenklosters, die 1393 geschrieben wurde, also fünf Jahre nachdem Heinrich das Werk für Albrechts III. von Österreich gleichnamigen Sohn verfaßt hatte. Von den bisher bekannten, z. T. unvollständigen 71 Hss. werden weitere 15 in Österreich entstandene und noch dort verwahrte Codices ausführlich beschrieben und zur Edition herangezogen, die übrigen samt drei Drucken in einem Verzeichnis aufgeführt. Die lateinischen Quellen konnten weitgehend nachgewiesen werden und sind dem Text beigegeben. Ein Glossar erläutert die selteneren Wörter.

Ulrich Montag

Jaroslav Kadlec, Leben und Schriften des Prager Magisters Adalbert Ránek de Ericinio. Aus dem Nachlaß von Rudolf Holinka und Jan Vilíkovič (Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters N.F. Bd. 4) Münster/W. 1971, Aschendorff, XVI u. 356 S., 4 Abb. — In DA 25, 617 f. wurde eine tschechische Arbeit des Vf. über Adalbert Ránek angezeigt. Sie stellt jetzt mit geringfügigen Veränderungen den kleineren ersten Teil des vorliegenden Buches dar (S. 1—80). Den zweiten, weitaus größeren Teil bildet die Ausgabe aller bisher bekannten Werke des Prager Magisters und früheren Pariser Rektors, die größtenteils noch nicht ediert waren. Hier hat Kadlec aus dem handschriftlichen Nachlaß Holinkas und Vilíkovičs geschöpft, doch auch viel eigene Arbeit beigegeben. Die Edition ist nach den einzelnen thematischen Gruppen geordnet (scholastische, homiletische, didaktische, apologetische, poetische Werke und zum Schluß Briefe), von denen die Gruppe der homiletischen Werke am umfangreichsten ist. Aus diesem Überblick über das Gesamtwerk (manches gilt allerdings noch als verschollen), vertieft durch des Hg. gründliche Analyse im 1. Teil der Arbeit, gewinnt man den Eindruck eines gelehrten und vielseitigen Autors (vgl. nur sein Carmen sive cantilena de evitacione amoris carnalis), der unsere Kenntnis vom geistigen Milieu der Zeit Karls IV. willkommen erweitert. Literaturverzeichnis und Register fehlen nicht, und so sollte dieses vorbildliche Buch zu weiteren ähnlichen Monographien über einzelne Gelehrte aus dem Umkreis der Prager Universität und des Domkapitels anspornen, auch wenn sie nicht zum Reformkreis gehörten.

Ivan Hlaváček

Jana Nechutová, Nicolai de Dresda „De imaginibus“, Sborník prací filosofické fakulty brněnské university 19, řada archeologicko-klasická E 15 (1970) S. 211—240. — Am Anfang des erneuten Interesses der zeitgenössischen Forschung an diesem deutschsprachigen Reformator, der vornehmlich durch seine Prager Tätigkeit bekannt ist, steht H. Kaminsky, der mit seinen Mitarbeitern Nikolaus' Tabule novi et veteris coloris herausgegeben hat (Transactions of the American Philosophical Society, Philadelphia, N.S. 55, part I, 1965). Etwa zur selben Zeit begann sich J. Nechutová mit Nikolaus zu beschäftigen; sie